



**Hinterbänkler**  
Politik aus aller Welt

**Platzanweiser**  
Kultur, Medien & Co

**Vorstopper**  
Sport, Sport & nochmal Sport

**Flaneur**  
Gesellschaft & Alltägliches

Home :: Hinterbänkler :: Blick über Tellerrand :: Ich werde immer ungeduldiger!

## Ich werde immer ungeduldiger!

Blick über Tellerrand

### Alternative Nobelpreisträger treffen sich im September 2010 in Bonn

Von Farah Lenser

**P**reisträgerin Frances Moore Lappé im Interview mit Farah Lenser

*Farah Lenser:* Vor fast vierzig Jahren – im Jahre 1971 – schrieben Sie das Buch „Diet for a Small Planet“, das millionenfach verkauft und in viele Sprache übersetzt wurde. Darin weisen Sie nach, dass der Hunger auf der Welt nicht ein Problem des Mangels an Nahrung, sondern des Mangel an Demokratie ist. Sie waren damals noch sehr jung, was bewegte Sie dazu dieses Buch zu schreiben?

*Frances Moore Lappé:* Nachdem ich das College verlassen hatte, fing ich an, mit den Ärmsten der Armen in der Innenstadt von Philadelphia als „community organizer“ zu arbeiten. Der Vietnam Krieg hatte uns alle wacherüttelt und ich musste feststellen, dass die US Regierung nicht meine Werte repräsentierte. So entschied ich mich, die zu unterstützen, die am meisten unter dem ökonomischen System in den USA litten. Das waren sehr arme Frauen, mit denen ich als „community organizer“ arbeitete, um ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Eine der Frauen, Lilly, die mir sehr nahe stand, starb mit 44 Jahren an einem Herzschlag. Ich kam zu der Überzeugung, dass Lilly sterben musste, weil sie unter dem Stress der Armut zerbrach: Sie konnte ihre Kinder nicht ausreichend ernähren, diese litten an zahllosen Krankheiten, die eine Folge ihrer Armut waren. Ihr Tod hatte mich erschüttert und ich wollte herausfinden, warum meine Freundin sterben musste.

#### Warum gibt es Hunger auf der Welt?

Ich war damals 24 Jahre alt und fest entschlossen, nicht weiter an Symptomen herumzudoktern, sondern den eigentlichen Problemen auf den Grund zu gehen. In den 60er Jahren wurden sich die Menschen darüber bewusst, dass Hunger in der Welt ein globales Problem ist und ich spürte intuitiv, dass ich den Welthunger als eine Metapher für die Probleme unserer Welt nehmen könnte. Ich hoffte, wenn ich nach den Ursachen für Hunger suchte, würde ich das komplexe Problem entschlüsseln, um letztlich zu verstehen, wie Ökonomie und Politik zusammenhängen. Nahrung steht im Zentrum unseres Lebens, es verbindet uns mit anderen Menschen, es verbindet uns auch mit der Erde und ich fragte mich: „Warum gibt es Hunger auf der Welt?“

*Farah Lenser:* Für Ihre Antwort auf diese Frage erhielten Sie 1987 den „Alternativen Nobelpreis“, Wangaari Maathai hatte diesen 1984 für ihre Mobilisierung der kenianischen Frauen für die Wiederaufforstung Kenias erhalten, wofür sie dreissig Jahre später sogar den Friedensnobelpreis bekam und Vandana Shiva unterstützte die indischen Frauen in ihrem Kampf um ihre Rechte auf eigenes Saatgut, dass sich private Unternehmen patentieren ließen. Dafür erhielt sie 1993 ebenfalls den Alternativen Nobelpreis. Diese Ansätze die Welt zu verändern gründen sich auf sehr konkreten Fragestellungen, geben ungewöhnliche Antworten und sind vor allem auch sehr erfolgreich. Glauben Sie, dass Frauen eine besondere Rolle in diesem Kampf für eine bessere Welt spielen?

*Frances Moore Lappé:* Nur am Rande – im Jahre 2002 habe ich mit meiner Tochter zusammen ein Buch herausgegeben, es trägt in Deutsch den Titel „Hoffnungsträger“, auf Englisch „Hope's Edge“. Es handelt von einer Reise, die wir beide unternommen hatten, um Projekte der Hoffnung auf der ganzen Welt zu besuchen – das war eines der bewegendsten Momente meines Lebens! Auf dieser Reise haben wir auch Vandana Shiva und die indischen Bäuerinnen am Fuße des Himalaya besucht, die dort biologische Landwirtschaft betreiben und auch Wangaari Maathai in Kenia, wo wir mit den Frauen des „Greenbelt Movement“ sprechen konnten.

#### Wir brauchen mehr professionelle Generalisten

Aber zu Ihrer Frage: Es gibt heutzutage viele Theorien darüber, warum gerade Frauen sich so sehr für die Belange der Menschen auf dieser Welt einsetzen und zwar genau in dem Sinne, wie es so dringend gebraucht wird, nämlich andere zu ermutigen, ihre Interessen in die eigenen Hände zu



Diskutieren und Umdenken! 137 Internationale Preisträger. 30 Jahre Right Livelihood Award. kursWECHSELN in die Zukunft. Internationale Konferenz in Bonn vom 14. - 19. September 2010 in Bonn. Preisträgerin Frances Moore Lappé im Interview mit Farah Lenser.

**Mehr Einseitiges zum Thema**  
Eine andere Welt ist möglich!  
Ein Gespräch in einer Bar kann schon einen Krieg beenden  
Die Mutter der Bäume  
Warum die Medien aalglatte Politiker und Kriegstreiber lieben  
Eigenmächtige Justiz  
Sind wir bereit für ein Leben ohne Erdöl?  
Gemeingüter sind die Zukunft der Menschheit

**Was andere denken**  
Small Planet Institut  
Alternativer Nobelpreis  
kursWECHSELN

**Mehr zum Topic**  
Blick über Tellerrand

#### Archiv

- Hier finden Sie alle Artikel oder nur die
- der Autorin/des Autors Farah Lenser
- der Rubrik Hinterbänkler

#### Suche

 

#### RSS abonnieren

Informieren Sie sich schnell und komfortabel über neue Artikel bei

einseitig.info.

 Neue Artikel als RSS-Feed

Zusätzliche Informationen und weitere RSS Formate finden Sie hier.

nehmen andere zu ermutigen, ihre Interessen in die eigenen Hände zu nehmen. Ich vermute, einer der Gründe – die auch in meinem Leben eine Rolle gespielt hat, ist – ironischerweise – eine Folge der Unterdrückung der Frau: Wir wurden von der Gesellschaft weniger dahingehend beeinflusst, uns zu spezialisieren, wie das oft bei Männern geschieht. Wer wissenschaftlich erfolgreich sein will, wird gezwungen, einen sehr engen Pfad der Spezialisierung einzuschlagen. Von uns wurde in dieser Hinsicht kein Erfolg erwartet: Das ist natürlich eindeutig negativ. Auf der anderen Seite hatten wir dadurch mehr Freiheit, uns auch vermeintlich nebensächlichen Sachgebieten zuzuwenden. Ich habe immer gesagt: „Was wir brauchen sind mehr professionelle Generalisten – mehr Menschen, die aus allen Wissenschaften etwas herausziehen, diese Erkenntnisse verbinden, um eine Vision des Ganzen zu entwickeln.“ Ich denke, wir Frauen hatten tatsächlich den Vorteil, dass wir nicht in diese wissenschaftliche Spezialisierung hineingezwungen wurden. Ich konnte in der Bibliothek auf Entdeckungsreise gehen und herausfinden, was einzelne Disziplinen zu meiner Fragestellung: „Warum gibt es Hunger auf der Welt?“ herausgefunden hatten und diese Erkenntnisse neu verbinden.

*Farah Lenser:* Das könnte sich heute mit zunehmenden Erfolg von Frauen, auch in wissenschaftlichen Disziplinen, ändern?

*Frances Moore Lappé:* Das ist wahr, auch ich befürchte, dass der Druck auf Frauen, die an Universitäten und Forschungsinstituten Erfolg haben wollen, inzwischen genauso groß ist wie bei Männern.

*Farah Lenser:* In Ihrem Buch „Packen wir's an!“ zitieren sie Franklin Roosevelt, der 1938 sagte: „Die Freiheit einer Demokratie ist gefährdet, wenn die Menschen die Zunahme privater Macht bis zu einem Punkt tolerieren, an dem diese die Möglichkeiten des demokratischen Staates selbst übersteigt. Das ist im Kern Faschismus.“

*Frances Moore Lappé:* Ich benutze dieses Zitat oft in meinen Reden und in Interviews, oft sind die Leute überrascht, dass Roosevelt das Wort „Faschismus“ benutzt.

### Lebendige Demokratie

*Farah Lenser:* Ich habe dieses Zitat übrigens auch in einem Buch von Obama gefunden, es scheint auch ihn beeindruckt zu haben. Ihre These ist, dass wir in unseren westlichen Gesellschaften eine „thin democracy“, eine nur oberflächliche Demokratie haben, wo wir uns mit Wahlen und einem freien Markt der Wirtschaft als angeblichen Garanten für Demokratie zufrieden geben und auch noch als Lösung für alle Probleme in die ganze Welt exportieren wollen. Sie fordern stattdessen „living democracy“, eine lebendige Demokratie. Angesichts der ungeheuren Macht der Privatunternehmen, wie soll eine lebendige Demokratie überhaupt funktionieren?

*Frances Moore Lappé:* Mein Ansatz ist, dass es nie einen einzigen Katalysator gibt, sondern es passieren immer mehrere Dinge gleichzeitig: Menschen halten verschiedene Elemente in der Hand, mit der sich eine lebendige Demokratie ankündigt. Ich sehe zum Beispiel, dass sich viel im Bereich Bildung verändert: Junge Menschen werden ermutigt, selbst Dinge in die Hand zu nehmen und erkennen dabei, dass sie aktiv Probleme lösen können, anstatt nach anderen suchen, die das stellvertretend für sie tun. In der Ökonomie wird der Begriff des „Freien Marktes“ zunehmend entmystifiziert, es gibt ja tatsächlich keinen freien Markt, jeder Markt funktioniert nach Regeln. Die Frage ist nur: Sind diese Regeln fair und dienen sie dazu, dass alle am Markt teilnehmen können. Die Menschen, die sich dafür einsetzen, eine lebendige Wirtschaft zu schaffen, sind für mich Helden. Wir müssen anerkennen, dass ein Unternehmen vielfältige Verantwortungen hat, nicht nur die, einer Gruppe von Aktienbesitzern möglichst große Gewinne zu verschaffen. Das öffentliche Interesse und soziale Güter gehören auch zur Ökonomie. Auch der faire Handel ist ein Teil davon und es ist wirklich bemerkenswert, wie schnell sich die Idee eines fairen Handels seit Ende der 90er Jahren in den USA verbreitet hat. Und wir haben ein weiteres wichtiges Instrument in unserer Hand, ich nenne es „power shopping“, wir können mit unserem Kaufverhalten Signale senden. Wir kaufen oft Lebensmittel, die chemisch behandelt wurden, die zum Beispiel mit Pestiziden besprüht wurden, damit unterstützen wir die Vergiftung von Bauern, Arbeitern und Verbrauchern. Wir können auch das Gegenteil tun und biologisch produzierte Lebensmittel kaufen. Dann heißt unsere Botschaft: wir wollen mehr davon! Ich versuche, die Menschen zu ermutigen, ihre eigene Macht zu erkennen, durch ihr tägliches Verhalten Gesellschaft zu gestalten. Jede einzelne Entscheidung, die wir treffen, verändert die Welt. Dazu gehört auch die Politik. Wir müssen uns fragen, wie Demokratie transparenter werden kann, damit wir Einfluss nehmen können und nicht nur die konzentrierte Macht des Reichtums die Regeln bestimmt. Wie können wir es als Steuerzahler zulassen, dass unser Geld dazu benutzt wird die Öl-Industrie zu unterstützen, die die Ressourcen unserer Erde zerstört?

*Farah Lenser:* Sie klingen sehr kämpferisch und optimistisch!

*Frances Moore Lappé:* Ja, ich bin optimistisch, dass immer mehr von uns, sich einmischen, dass wir unseren Stimmen und Wertvorstellungen in öffentlichen Diskussionen Gehör verschaffen, dass wir unsere Macht

gestalten, verteilen und gebrauchen. Aber ich werde auch immer ungeduldiger!

Francis Moore Lappé ist Bestsellerautorin und führt gemeinsam mit ihrer Tochter Anne Lappé das Small Planet Institute in Massachusetts. 1987 erhielt sie den Right Livelihood Award (Alternativer Nobelpreis) und wurde ausgezeichnet mit 17 Ehrendokortiteln. Sie ist Gründungsmitglied des World Future Councils.

### Unterstützungswolke für das Netzwerk freier Kulturjournalisten

Die Toten Hosen Live... Die Toten Hosen Live... Gravity [Blu-ray] Honigtot King (Limited Deluxe... Polt muß weinen: Kri... Riddick - Überleben ... Schröders Verdacht -... Sonny Black

[Widget Kopieren](#) Information



Diesen Artikel bookmarken bei...



Hinweis: Diese Verlinkungen führen Sie auf externe Seiten. Bei Wikipedia erfahren Sie mehr zu **Soziale Lesezeichen?**

Farah Lenser 06.06.2010



[Editorial](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)